

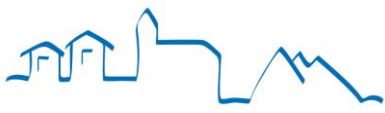
**„Alles wirkliche Leben ist
Begegnung“**

Pastoralkonzept

für die Pfarrei

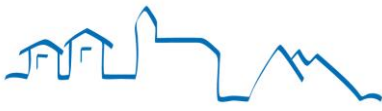
St. Laurentius und St. Josef

Holzkirchen



Inhaltsverzeichnis

1 Was bewegt uns?	3
1.1 Die Ausgangslage unserer Pfarrei	3
1.2 Die Notwendigkeit eines Pastorkonzeptes	3
1.3 Die Anforderungen an das Pastorkonzept	4
1.4 Die zentralen Fragen unseres Pastorkonzept	4
1.5 Unser Leitgedanke.....	5
1.6 Der Weg zum Pastorkonzept	6
2 Wo stehen wir?	7
2.1 Was gibt es schon und wer sind die Akteure?	7
2.2 Wie schaut unser Pastoralraum aus, was sagen uns Statistiken?	8
3 Was können wir tun?	9
3.1 Wo sehen uns unsere Holzkirchner MitbürgerInnen Veränderungsmöglichkeiten?	9
3.2 Welche Vorschläge haben unsere kirchlichen Gruppierungen?	9
4 Was haben wir schon umgesetzt?	10
5 Wo wollen wir hin?	11
5.1 St. Josef mit Leben füllen.....	11
5.2 St. Laurentius am Leben erhalten	12
5.3 Ideen, die beide Kirchen betreffen	12
5.4 Aufbau eines Familienzentrums.....	13
5.5 Neue Initiativen für Begegnung.....	13
5.6 Vernetzung mit örtlichen Einrichtungen	13
5.7 Einbindung von Zugezogenen	14
5.8 Offene Türen unserer Kirchenräume	14
6 Wer wird aktiv zur Verwirklichung der Ideen und Wünschen?	15



1 Was bewegt uns?

1.1 Die Ausgangslage unserer Pfarrei

Die turbulenten letzten Jahre mit dem Weggang von Pfarrer Anton Tulbure, der „führungslosen“ Zeit bis zum Dienstantritt von Pfarrer Gottfried Doll, dem Zusammenschluss der beiden Pfarrverbände Holzkirchen und Warngau sowie der zunehmend spürbare Priestermangel mit nur zwei hauptamtlichen Priestern für sechs Pfarreien haben mehr als deutlich aufgezeigt, dass der Spruch von Paul Michael Zulehner (österreichischer Theologe, katholischer Priester, seit 2008 emeritierter Universitätsprofessor, gehört zu den bekanntesten Religionssoziologen Europas)

„von der versorgten zur sorgenden Gemeinde“

mehr als eine Floskel ist.

Wir vollziehen einen Perspektivenwechsel, wie ihn Prof. Christoph Jacobs (Professor für Pastoralpsychologie und Pastoralsoziologie an der Theologischen Fakultät Paderborn) vorschlägt: Es geht nicht darum, was die Hauptamtlichen leisten können und wenn diese weniger werden, das Programm so weit zu kürzen, dass es wieder machbar ist. Es geht darum, die Bedürfnisse der Pfarrei zu eruieren und dann mit den vorhandenen Ressourcen aus haupt- und ehrenamtlichem Engagement das Pfarreileben entsprechend zu gestalten. Wir wollen keine „Verwaltung des Mangels“, sondern wir wollen das Pfarreileben gestalten.

Unsere Pfarrei mit ihren ca. 350 Ehrenamtlichen ist hier seit vielen Jahren sehr gut aufgestellt. Dies soll nicht nur so bleiben, sondern im Sinne einer agilen Organisation weiterhin fortwährend mit Blick auf die zeitlichen und örtlichen Herausforderungen um- und ausgebaut werden.

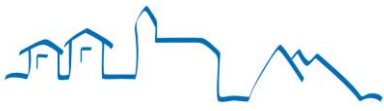
1.2 Die Notwendigkeit eines Pastorkonzeptes

In seinem Impulspapier *„...damit Kirche am Leben dranbleibt“* für das Projekt *„Pastoral planen und gestalten“* schreibt Bernhard Spielberg:

„Kirche wächst nicht von oben, Kirche wächst vor Ort, genauer gesagt: im Sozialraum ... „Wie die Kirche morgen aussehen wird, lässt sich nicht vorhersagen, aber es lassen sich Räume schaffen, um zu experimentieren, Neues zu probieren und Sterbendes loszulassen.“

Da auch weiterhin viele Herausforderungen auf uns zukommen werden, wollen wir uns für die Zukunft aufstellen und einen Blick dafür haben, wer welche Bedürfnisse hat, wer was braucht und wie wir das mit unseren Ressourcen auf die Füße stellen können.

Die Ideen dafür sind in diesem Pastorkonzept zusammengefasst.



1.3 Die Anforderungen an das Pastoralkonzept

Das Pastoralkonzept ist auf unsere Holzkirchner Pfarrei zugeschnitten, Nach dem Subsidiaritätsprinzip sollte jede Pfarrei ihre eigenen Schwerpunkte setzen und das eigenständige Pfarreileben unter Beachtung der örtlichen Belange erhalten bzw. ausbauen. Das schließt natürlich nicht aus, eigene Ideen als Angebote innerhalb des Pfarrverbandes vorzustellen, so dass das Pastoralkonzept auch Auswirkungen zugunsten der anderen 5 Pfarreien haben kann.

Das Pastoralkonzept ist als agiles Dokument zu sehen, d.h., dass es nicht als starres Regelwerk gesehen werden darf, sondern stetig fortgeschrieben wird, da es auf neue Gegebenheiten und Herausforderungen Antwort geben muss.

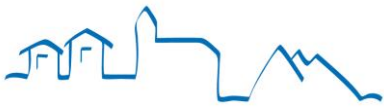
Konkret heißt das für unser Pastoralkonzept:

- Reagieren auf Veränderungen ist wichtiger als das Befolgen eines Plans.
- Selbstständig Machbares ist besser als aufwändig Erträumtes.
- Kleine konkrete Schritte vor großen Planungsphantasien.
- Wir tun, was wir tun können, anstatt zu analysieren, was man tun könnte.
- Rückschläge und Fehler gehören dazu.
- Der Mut zum Ausprobieren ist gefragt.
- Gute, aber nicht durchführbare Ideen werden wieder verworfen.
- Bestehendes wird an den Bedarf angepasst / verbessert.

1.4 Die zentralen Fragen unseres Pastoralkonzept

Im Rahmen der Konzepterarbeitung haben wir uns die folgenden Fragen gestellt:

- Unsere Basis: Was funktioniert schon und kann ausgebaut werden?
- Unsere Zukunft: Wo ist der größte Handlungsbedarf, wo sind unseren Chancen und Stärken und was wollen wir angehen?



1.5 Unser Leitgedanke

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“

Mit diesem Satz postuliert der jüdische Philosoph Martin Buber, dass es ohne wirkliche Begegnung kein Leben gibt.

Begegnungen können Geschenke sein und sind die Voraussetzung für ein gedeihliches Miteinander: Begegnungen mit anderen Menschen aber auch mit sich selbst, mit Gruppen, mit der Musik, mit Gott und anderes mehr.

Unsere Pfarrei will dafür den Rahmen schaffen und ein Ort der Begegnung sein.

Dies deckt sich auch mit dem Wunsch unseres Weihbischofs Wolfgang Bischof, den er beim Preisgericht des Architektenwettbewerbs für St. Josef formulierte. Sinngemäß sagte er damals: *„St. Josef soll eine neue Begegnungsstätte der Marktgemeinde Holzkirchen werden.“*

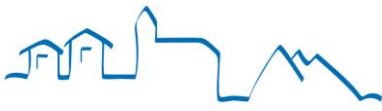
Unser Fokus findet sich auch in Kapitel 7 in der Enzyklika des Papstes Franziskus "Evangelii Gaudium" (Die Freude des Evangeliums):

„Ich werde nicht müde, jene Worte Benedikts XVI. zu wiederholen, die uns zum Zentrum des Evangeliums führen: „Am Anfang des Christseins steht nicht ein ethischer Entschluss oder eine große Idee, sondern die Begegnung mit einem Ereignis, mit einer Person, die unserem Leben einen neuen Horizont und damit seine entscheidende Richtung gibt.““

Sowie im Kapitel 28:

„Die Pfarrei ist keine hinfällige Struktur; gerade weil sie eine große Formbarkeit besitzt, kann sie ganz verschiedene Formen annehmen, die die innere Beweglichkeit und die missionarische Kreativität des Pfarrers und der Gemeinde erfordern. Obwohl sie sicherlich nicht die einzige evangelisierende Einrichtung ist, wird sie, wenn sie fähig ist, sich ständig zu erneuern und anzupassen, weiterhin „die Kirche sein, die inmitten der Häuser ihrer Söhne und Töchter lebt“. Das setzt voraus, dass sie wirklich in Kontakt mit den Familien und dem Leben des Volkes steht und nicht eine weitschweifige, von den Leuten getrennte Struktur oder eine Gruppe von Auserwählten wird, die sich selbst betrachten.“

Solche vielfältigen Räume der Begegnung zu schaffen bietet die Chance, dass Menschen aus Holzkirchen und Umgebung mit ChristInnen in Kontakt kommen und so eventuell den Anschluss an unsere Pfarrgemeinde finden. Aufgabe der Haupt- und Ehrenamtlichen unserer Pfarrei wird es sein, eine „Kultur der Begegnung“ zu schaffen.



1.6 Der Weg zum Pastoralkonzept

In einer Klausurtagung des Pfarrgemeinderates am 17./18. Oktober 2014 im Pallotinerkloster in Salzburg erarbeiteten wir die Ziele, die wir zusammen mit Pfarrer Gottfried Doll erreichen wollten. Eines der wichtigsten Ergebnisse waren die „Offenen Türen“, die unsere Pfarrei nach außen haben sollten, so zum Beispiel zu den örtlichen Vereinen und zu allen „kirchenfernen“ Menschen.

In einer Klausurtagung des Pfarrverbandsrates am 14. Januar 2017 in Rohrdorf führten uns die beiden Referenten Hans Fellner und Matthias Friedl in die Thematik „Pastoralkonzept“ ein. Anhand von „Sieben Wegetappen“ stellten sie uns den Weg zum Pastoralkonzept vor.

In den Sitzungen zwischen Januar und November 2017 und einer weiteren Klausur am 24./25. November in Seeon erarbeitete der Pfarrgemeinderat die Grundlagen des Konzeptes.

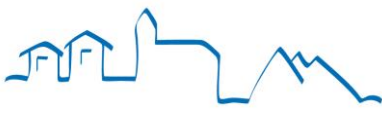


2 Wo stehen wir?

2.1 Was gibt es schon und wer sind die Akteure?

In einer Matrix wurde versucht, alle bekannten Aktivitäten mit den entsprechenden Akteuren gegenüberzustellen:

wer macht was ? <small>Stand 28-06-2019</small>	Erwachsenenbildung	Fahrten, Geselligkeit	Familienarbeit	Gebet, Gesang, Meditation	Gottesdienste, Sakramenten-spende	Individuelle Seelsorge	Kinder- / Jugendarbeit	Öffentlichkeitsarbeit	Sakramenten-vorbereitung	Schule	Seniorenarbeit	soziales Engagement	Verwaltungsarbeiten
Caritas								x				x	
EFA-Team			x		x	x		x					
EKO-Team			x		x		x		x	X			x
EKP-Team	x		x					x				x	
Familien-Gottesdienst-Team			x		x			x					
Familienkreise	x	x	x	x			x	x					
Firm-Team					x		x		x				x
Frauenbund	x	x		x	x			x			x	x	
Gebetskreis-Verantwortliche				x				x					
KAB	x	x		x	x			x			x	x	
KBW	x	x	x				x	x			x		
Kindergarten St. Josef	x		x		x		x	x		X			x
Kirchenmusik (ehren- und hauptamtlich)				x	x	x	x	x					
KJG	x	x		x	x		x	x					
Kolping	x	x		x	x			x			x	x	
Kommunionsspender					x								
KV / HuP								x					x
Lektoren				x	x								
Malteserjugend							x	x				x	
Minis		x		x	x		x	x	x				
Missionskreis								x				x	
Ökumene vor Ort	x	x			x			x					
Ökumenische Nachbarschaftshilfe								x			x	x	
Pfadfinder		x			x		x	x				x	
Pfarrbüro						x		x					x
PGR	x	x	x	x	x		x	x	x				x
PVR		x						x					x
Schulpastoral				x	x		x	x		x			
Seelsorger (ehrenamtlich)						x					x	x	
Seelsorger (hauptamtlich)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Seelsorger (WGF-Leiter)				x	x								
Seniorenteam	x	x			x			x			x	x	



Tätigkeit	Detailbeschreibung
Erwachsenenbildung	Vorträge, Bibelwoche, Exkursionen, Kurse
Fahrten, Geselligkeit	Ökumenische Wallfahrt, Pfarrverbandsfahrten, Pfarrfasching, Pfarrfest
Familienarbeit	Tauftreff, Familienfreizeit, Familien feiern Kirchenjahr, Familienzentrum, Kurse
Gebet, Gesang, Meditation	Taizé-Gebet, Feuer und Flamme, Kontemplationsgruppe, Exerziten im Alltag, Atempause in der Fastenzeit, Frühschichten in Advent und Fastenzeit, (<i>Gebetsgruppe zum Heiligen Geist, z.Zt. nicht aktiv</i>), Adventswallfahrt, Emmausgang, Nacht der Lichter (Lichtinstallation), Konzerte, Orgelmeditation, Gebet durch die Nacht, Friedenslicht, Kirchenchöre (Dirk Weil), Chor D'Accord, Rolling Churches, Anbetung vor dem Allerheiligsten, Sagmal (S onntag A bd G ottesdienst M al A nders (er) L eben), Bittgänge, SINNema - Popcornschmaus im Gotteshaus (Filmabend), Atempause
Gottesdienste und Sakramentenspende für die Allgemeinheit	regelmäßige Hl. Messen, WGF, Vespere, Friedensvespere, Morgenlob, Abendlob, Gebet für die Einheit der Christen, Buß- und Bettag, Familiensegnung, Friedensgebet, Weltgebetstag der Frauen, Fronleichnamprozession, Schulgottesdienste, Vereinsjahrtage, Kinderkrippenfeier, Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag, Segnungsfeier für Prüflinge
Individuelle Seelsorge	Trauergespräch/Beerdigung, Hochzeit, Krankensalbung, Taufe, Beichte, Notfallseelsorge, Weihen, andere Seelsorgesgespräche, Trauercafé
Kinder- und Jugendarbeit	EKP, Kindergarten, Schulpastoral, Ministrantengruppen, Pfadfindergruppen, Maltesergruppen, KJG-Treff, Kinderbibelwoche, Kinder- und Jugendchor, Band Rolling Churches, Kinderfasching, Jugendparty, Kunstprojekt am Bahnhof, Kurse rund um die Geburt
Öffentlichkeitsarbeit	Pressearbeit, Kirchenanzeiger, Pfarrbrief, Homepage, Flyer, Plakate
Sakramentenvorbereitung	EKO-Vorbereitung, Firmvorbereitung, Taufgespräch, Ehevorbereitung,
Schule	Schulgottesdienste, Religionsunterricht, Mitwirkung bei EKO, Mitwirkung bei Firmung?
Seniorenarbeit	Vorträge, Exkursionen, Geselligkeit
soziales Engagement	Spendenaktionen, Menschen in sozialer Not unterstützen, Flüchtlingsarbeit, Frühstück für alle
Verwaltungsarbeiten	Pfarrbüro, Gremienarbeit in Dekanatsrat, KV / HuP (incl. Bau-Jourfix und Kindergarten), PGR, PVR

2.2 Wie schaut unser Pastoralraum aus, was sagen uns Statistiken?

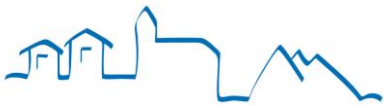
Am 6. April stellte uns Frau Karin Niederländer, Fachreferentin im FB Pastoralraumanalyse unserer Diözese, die Sozialraumanalyse vor.

Neben den SINUS-Zahlen haben wir zudem alle für uns zugänglichen Statistiken analysiert und zusammengefasst.

Im Einzelnen waren das:

- PV Holzkirchen-Warngau - 1. Starterpaket“ (FB Pastoralraumanalyse)
- „PV Holzkirchen-Warngau - 2. Aufbaupaket“ (FB Pastoralraumanalyse)
- „Bevölkerungsprognose 2025“ (FB Pastoralraumanalyse)
- „Wichtiges für den PV“ (FB Pastoralraumanalyse)
- „Statistik kommunal 2015 Markt Holzkirchen“ Statistisches Landesamt Bayern
- „Demographiebericht Holzkirchen Daten – Prognosen“ (Bertelsmann Stiftung)
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
- „Ortsentwicklungskonzept der Marktgemeinde Holzkirchen 2017“
- „Demographische Rendite adé“(Bertelsmann Stiftung Juli 2017)
- „PV Holzkirchen-Warngau – SINUS-Paket“ (FB Pastoralraumanalyse)
- „Lebensweltorientierte Bildung und Pastoral“ (Herausgeber St. Michaelsbund 2014)

Zudem haben wir versucht, die einzelnen darauf anzuschauen wie wir sie mit welchen Angeboten erreichen könnten.



3 Was können wir tun?

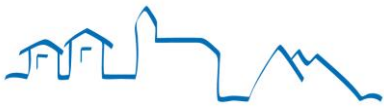
3.1 Wo sehen uns unsere Holzkirchner MitbürgerInnen Veränderungsmöglichkeiten?

Im Juli enthielt die Holzkirchner Sommerausgabe unseres Pfarrbriefes, die in alle (!) Haushalte ging, einen großen Fragebogen, den eine Arbeitsgruppe des Pfarrgemeinderates erarbeitet hatte. Die Antworten wurden ausgewertet. Erste Anregungen daraus werden kurzfristig umgesetzt werden, andere langfristig. Näheres dazu siehe unten in Kapitel 3.

3.2 Welche Vorschläge haben unsere kirchlichen Gruppierungen?

Alle (!) kirchlichen Gruppierungen wurden angeschrieben / angesprochen.

Die Aktion läuft noch, Teilergebnisse wurden bereits in das Kapitel 3 des Pastoralkonzepts eingearbeitet



4 Was haben wir schon umgesetzt?

Schon vor dem Einstieg ins Pastoralkonzept, aber auch begleitend dazu, haben wir so genannte „Schnellboote“ gestartet, d.h., wir haben überlegt „Was können wir mit wem anpacken und sofort umsetzen?“, um mit dieser Herangehensweise „quick wins“ zu erhalten.

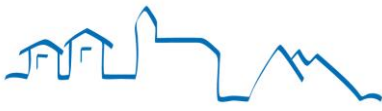
Auch Papst Franziskus ermutigt uns im Kapitel 33 von „Evangelii Gaudium“, zu dieser Vorgehensweise:

„Die Seelsorge unter missionarischem Gesichtspunkt verlangt, das bequeme pastorale Kriterium des „Es wurde immer so gemacht“ aufzugeben. Ich lade alle ein, wagemutig und kreativ zu sein in dieser Aufgabe, die Ziele, die Strukturen, den Stil und die Evangelisierungs- Methoden der eigenen Gemeinden zu überdenken.“

Beispiele dafür sind

- EKO-Team (arbeitet weitgehend selbständig)
- Firm-Team (arbeitet völlig selbständig)
- EFA-Team mit Tauffreff , Familien- und Segnungsgottesdiensten
- das Kindergottesdienst-Team mit beispielsweise der Adventsreihe sowie der Kindermette

(wir haben für die großen Projekte eine bereichernde Kooperation alle drei Teams bestehend aus Familiengottesdienstteam + Kinderkatechesenteam + Team Wortgottesdienstfeier für Kleinkinder im Josefsaal).
- Segnungsgottesdienste (werden vor Schlussprüfungen wie Mittlere Reife und Abitur angeboten)
- Ehrenamtliche Mitarbeiter in der Seelsorge (aktuell läuft bereits der zweite Ausbildungskurs)
- Ehrenamtliche Mitarbeiter in der Liturgie (WortgottesfeierleiterInnen in der Pfarrkirche an Werktagen, Sonn- und Feiertagen, im Altenheim, in der Regens-Wagner-Stiftung, in der Vesper,).
- Wiedegründung der KJG als „Anschlussangebot“ für junge Erwachsene, die aus dem – in Holzkirchen eh bis in die Anfangszwanziger gehenden - ältesten Segment der Ministranten und Pfadfinder herauswachsen



5 Wo wollen wir hin?

Die beiden Kirchen St. Laurentius und St. Josef in ihren unterschiedlichen Formen und Ausgestaltung laden die Gläubigen,

Neugierigen und Suchenden ein zur Mitfeier der Eucharistie an Sonn- und Werktagen, zu verschiedenen Gottesdienstformen, zur Besinnung, Meditation und persönlichem Gebet.

Darüber hinaus wollen wir versuchen, mit vielfältigen Angeboten unsere Kirchen in all ihren Facetten zu zeigen und damit eine eventuell vorhandene „Schwellenangst“ abbauen bzw. gar nicht erst entstehen lassen.

Dieser Gedanke findet sich auch in „Gemeinsam Kirche sein“, dem Wort der deutschen Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral vom 1. August 2015:

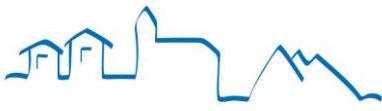
„In den verschiedenen Gemeinschaften begegnen sich Christen, die ihre Taufe ernst nehmen und den Weg der Nachfolge entschieden eingeschlagen haben, wie auch Christen, die sich in Krisen des Glaubens befinden oder dem kirchlichen Leben fernstehen. Zudem beteiligen sich am Leben einer Pfarrei auch Nichtchristen, für die die konkrete Gemeinschaft einen Erstkontakt mit der Kirche darstellt. Diese Begegnung ist für alle Beteiligten eine Herausforderung, die darauf verweist, dass alle – auch die Entschiedenen – unterwegs sind, weil wir als Kirche immer auch noch Kirche im Werden sind. Darum bedarf es einer grundlegenden Solidarität der Getauften und Gefirmten untereinander und einer Spiritualität der Gastfreundschaft, durch die der Glaube überzeugend angeboten und vorgelebt wird.“

5.1 St. Josef mit Leben füllen

Dazu wurde im vergangenen Sommer eine schriftliche Umfrage bei allen kirchlichen Verbänden und Gruppierungen gestartet. Die bisher vorliegenden Ideen sind hier schon eingearbeitet, noch kommenden Ideen werden später eingepflegt.

Die folgenden Punkte beziehen sich auf Kirche und/oder Kapelle.

- Am Bahnhof Wegweiser (zusätzlich mit QR-Code) zur Josefkirche mit dem Motto: „Wir haben jeden Tag für Sie geöffnet – sogar sonntags“.
- Kulturprogramm für die Zeit von der Weihe am 18. März bis zum Jahresende 2018 (das abgespeckt weitergeführt wird)
- Sonntag-Gottesdienst in Josef (Charakter: Familie, die sich um den Tisch des Herrn versammelt)
- Nach den Gottesdiensten im Foyer bzw. vor der Kirche zum Verweilen einladen (Bistrotische aufstellen; kirchliche Verbände einladen, „mehr“ anzubieten wie z.B. Kaffee, Glühwein, Knabbergebäck)
- Frührschichten in Advent und Fastenzeit
- (Monatliche) Jugendgottesdienste am Sonntagabend um 18 Uhr ohne Angebot danach (sollte danach noch ein Programm angeboten werden, wäre Samstag 18 Uhr besser).



- **Ü30-Gottesdienste**

Ü30-Gottesdienste richten sich an Menschen, die Lust haben auf einen modern gestalteten Gottesdienst mit jungen Themen und neuen geistlichen Liedern. Immer wird ein besonderes Thema aufgegriffen, das in Verbindung mit dem für diesen Sonntag vorgesehenen Bibeltext steht, aber auch einen engen Lebensbezug hat. Bands und Singkreise gestalten die Gottesdienste musikalisch mit neuen geistlichen Liedern.

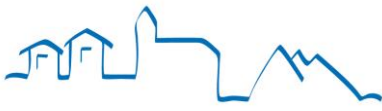
- Kinderbibeltag am Buß- und Bettag
- abendliche Orgelmeditation einmal pro Monat
- Mysterienspiel über Josef für den Herbst 2018 geplant
- Kindgerechte Auferstehungsfeier am Karsamstag-Abend für Kinder
- (noch nicht bewertete) Ideensammlung der schriftlichen Umfrage bei allen kirchlichen Verbänden und Gruppierungen
- Unsere neue Kirche St. Josef wird viele Interessierte anziehen. Verkehrsgünstig an S-Bahn, BOB und Autobahn gen Süden gelegen, erwarten wir in den nächsten Jahren viele Besucher in Gruppen oder auch als Einzelreisende, die die neue Kirche sehen wollen. Ihnen wollen wir mit einem gedruckten Kirchenführer, einem Kinderkirchenführer, einem Führer in Videoclips (von Oberstufenschülern gedreht) und durch persönliche Führungen die Kirche architektonisch und spirituell erschließen. Verschiedene Gruppen erstellen die Kirchenführer und mehrere Pfarrangehörige nehmen an einer Kirchenführerausbildung durch das KBW teil.

5.2 St. Laurentius am Leben erhalten

- St. Laurentius soll auch weiterhin seine eigenen Gottesdienstangebote und Veranstaltungen haben.
- St. Laurentius soll analog den Jahren vor der Schließung von St. Josef im Dezember 2011 den „traditionellen“ Charakter seiner Gottesdienste beibehalten.
- St. Laurentius soll als „Besuchskirche und Ruhe-Oase im Alltag“ ausgebaut werden.
- Orgelspiel während der Marktzeiten am Mittwoch und/oder Samstag

5.3 Ideen, die beide Kirchen betreffen

- täglich Musik (wechselnde CDs) zu bestimmten Zeiten (u.U.. mit Bildern)
- Fahrdienste zu Gottesdiensten für Gehbehinderte



5.4 Aufbau eines Familienzentrums

Als Ort der Begegnung soll das geplante Familienzentrum ein Ort der wechselseitig-synergetischen Nutzung der Beratungs-, Betreuungs- und Bildungsangebote sein.

Zusammen mit dem Kath. Kreisbildungswerk Miesbach e.V. (KBW) beschäftigten wir uns intensiv mit dem Thema Familienzentrum (u.a. in den diesjährigen Klausuren am 1. Juli im Josefsaal und am 24./25 November in Seeon).

Detailliert ist das im gemeinsam mit dem KBW erarbeiteten Konzept „*FBZ – FamilienBildungs-Zentrum Holzkirchen - Ein Ort der Begegnung und der Betreuung, der Beratung und des gemeinschaftlichen Lernens*“ beschrieben.

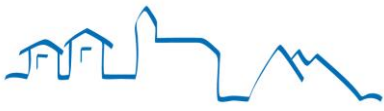
Voraussetzung für das Familienzentrum ist die Umsetzung des Pfarrheim-Neubaus.

5.5 Neue Initiativen für Begegnung

- Sommer-Freizeit vor Ort für Kinder/Jugendliche, die nicht fortfahren.
- Kleine Akademie des Glaubens
- Täglich offener Treff mit Kaffee im Foyer des neuen Josefsaaes (aber keine Konkurrenz zu Toms Café)

5.6 Vernetzung mit örtlichen Einrichtungen

- Weiterbauen an der Zusammenarbeit mit dem Seniorenheim St. Anna und der Regens-Wagner-Stiftung in Erlkam
 - Herr Hans Daxenberger (Seelsorger St. Anna) und Frau Sabine Lutje (Seelsorgerin bei der Regens-Wagner-Stiftung) nehmen seit kurzem an den Dienstgesprächen des Seelsorgeteams teil.
- Weiterbauen an der Zusammenarbeit mit dem Schulpastoralen Zentrum
 - Frau Maria Winderl soll auch „örtlich“ im neuen Pfarrbüro untergebracht werden.
 - Intensivierung der Kontakte zu allen Schulen und Religionslehrern



5.7 Einbindung von Zugezogenen

Über die Statistiken der Marktgemeinde ist uns die hohe Fluktuation in Holzkirchen bewusst geworden. Ein Ergebnis der Fragebogenaktion ist, dass sich Zugezogene eine Geste der Begrüßung durch die Pfarrei wünschen.

Es ist deshalb zu überlegen, wie man zeitnah die Namen der kath. Zugezogenen erfährt und auf welche Art und Weise man versuchen könnte, sie anzusprechen und in der Pfarrei willkommen zu heißen

Zu prüfen ist, wer die Zugezogenen wie anspricht:

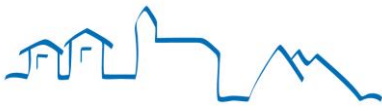
- Flyer und oder Brief?
- Persönliche Ansprache (z.B. durch ein wieder zu belebendes Wohnviertelapostolat)?

Außerdem soll darauf geachtet werden, „neue Gesichter“, die im Gottesdienst auffallen, anzusprechen und in der Pfarrei willkommen zu heißen.

5.8 Offene Türen unserer Kirchenräume

Die kirchlichen Räume sollen (soweit möglich) externen Gruppen zur Verfügung stehen. Aktuell (Stand Dezember 2017) nutzen dieses Angebot:

- Asylbewerber (Unterricht)
- Forum Inklusion (Regens Wagner und BRK)
- PRO RETINA Deutschland e.V. - Selbsthilfevereinigung von Menschen mit Netzhautdegeneration
- Schachclub
- Koranschule Ditib Moschee Miesbach
- Eine Möglichkeit, die Türen für die nicht-kirchengebundene Jugend zu öffnen wäre eine „Offene Jugendarbeit“ (analog dem früheren Guglhupf) versus „Raum zum Chillen“ (also ein Treffen ohne Grund; war Wunsch der Firmlinge)



6 Wer wird aktiv zur Verwirklichung der Ideen und Wünschen?

Bei der Umsetzung des Pastorkonzeptes müssen wir sorgfältig vorgehen:

- Wir müssen ständig darauf achten, dass es nicht zu einer Überbeanspruchung der Beteiligten kommt. Das kann in letzter Konsequenz bedeuten, dass man Gewohntes aufgibt oder Neues zurückstellt.
- Eine der Hauptaufgaben der Hauptamtlichen muss sein, Charismen zu fördern. Dies ist in „Gemeinsam Kirche sein“, dem Wort der deutschen Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral, beschrieben:

„Die Getauften und ihre Charismen sind der eigentliche Reichtum der Kirche. Die Charismen zu entdecken, sie zu fördern und ihren positiven Entfaltungs- und Sendungsraum in der Kirche und in der säkularen Welt zu erkennen und zu gestalten, ist die zentrale Aufgabe dieser Pastoral.“

- Der Pfarrgemeinderat baut weiter seine Rolle aus, zusammen mit den Hauptamtlichen die Pfarrei zu steuern.

Eine Aufgabe kann/wird das "Dranbleiben" sein, immer wieder und bei passender Gelegenheit mögliche Partner (Einzelne und Gruppen innerhalb und außerhalb der Pfarrei) anzusprechen, zu motivieren und zu unterstützen bei der - im besten Fall eigenverantwortlichen - Umsetzung der Ideen und Wünsche.

- In Bezug auf das sogenannte klassische „Ehrenamt“ muss ein Umdenkprozess stattfinden. Dies ist in „Gemeinsam Kirche sein“, dem Wort der deutschen Bischöfe zur Erneuerung der Pastoral, beschrieben:

„Die Menschen möchten immer weniger für vorgegebene Aufgabenfelder angeworben und ehrenamtlich eingesetzt werden, sie wollen umgekehrt ihre persönlichen Gaben entdecken, einbringen und entfalten. Durch ein solches Umdenken von einer Bedarfs- auf eine Ressourcenorientierung können ganz neue Ausdrucksgestalten kirchlichen Lebens entstehen.“

Der Schlusssatz ist die Hoffnung, die unsere Arbeit in der Pastoral trägt.

„Weil sie aus den Gaben des Heiligen Geistes kommen, der in den Gläubigen wirkt, sind auch vielfach unvorhersehbare Überraschungen durch sie möglich.“